

Behandelt man sie ganz wie den Bau, und färbt nur mit Hülfe von Beizmitteln mit ihnen. Es wird aus ihnen eine Art eines glänzenden gelben Lackes bereitet, dessen man sich in der Mahlerey, zum Färben der Papiere u. s. w. bedienet.

9) Die Quercitron-Rinde ist die Rinde einer gelben Eiche, die von Niton *Quercus discolor*, von Michaux *Quercus tinctoria* genannt worden ist. Sie wächst in Neu-England, und Bancroft hat zuerst auf sie aufmerksam gemacht, und sie statt des Bau's, vorzüglich bey dem Drucken des Rattuns empfohlen. Diese Rinde ist an Farbestoff ungleich reichhaltiger als der Bau, und Ein Theil von jener leistet soviel als Zehn Theile von diesem. Man infundirt sie mit warmen Wasser, und befestigt die gelbe Farbe auf Wolle mit Alaun und salzsaurem Zinn: letzteres giebt derselben vielen Glanz. Dambourney bemerkt, daß der Erfolg um so vorzüglicher ausfalle, wenn die zu färbende Wolle vorher mit salzsaurem Zinn behandelt wird.

Diejenigen Stoffe, mit welchen man den Zeugen eine braungelbe Farbe geben kann, sind sehr mannigfaltig. Im Allgemeinen gehören hieher alle adstringirende Substanzen, die an und für sich, ohne Mithülfe von Beizmitteln angewendet werden. Die vorzüglichsten hieher gehörigen Arten sind: die grünen Rußschalen, die Wurzeln des Rußbaumes, der C. nach, die Erlenrinde, das Sandelholz, der Rienruß, vorzüglich aber die Galläpfel. Alle Rinden enthalten eine mehr oder minder beträchtliche Menge dieses Farbestoffes,